



November 2022

### Allerseelen, Volkstrauertag und Totensonntag

Der November ist den Verstorbenen gewidmet. Los ging es bereits am 2. November mit *Allerseelen* (katholischer Gedenktag für die Verstorbenen). An den nächsten beiden Sonntagen begehen wir den *Volkstrauertag* (Gedenktag für die Opfer von Gewalt und Krieg aller Nationen), gefolgt vom *Totensonntag* (evangelischer Gedenktag für die Verstorbenen).

Schon seltsam, dass diese Gedenktage staatlich bzw. kirchlich verordnet sind. Als wenn wir nicht jederzeit unserer Verstorbenen gedenken könnten, sobald uns danach ist. Die Friedhöfe haben immerhin an 365 Tagen im Jahr geöffnet!

Naja, manche brauchen vielleicht einen Anstoß, weil ihr stressiges Leben ihnen keinen Raum lässt, innezuhalten und zurückzublicken auf Menschen, ohne die sie gar nicht auf der Welt wären, oder die ihnen einst am Herzen lagen. Vielleicht sehen sie es auch schlicht als Zeitverschwendung an, nach dem Motto: nach vorne blicken, nicht zurück! Wie oft steht aber auf den Grabsteinen „unvergessen“.



Ich weiß nicht, wie es Ihnen damit geht, aber ich liebe Friedhöfe. Hin und wieder nehme ich mich sogar mit der Gartenschere den Gräbern der „Unvergessenen“ an. Es ist die Ruhe und Besinnlichkeit, die mich dort hinziehen, die uralten Bäume, die ebenso Zeugen alter Zeiten sind wie die Menschen, die an ihren Wurzeln begraben liegen. Wenn wir ihnen nur gut zuhörten – davon bin ich überzeugt! –, würde diese Welt anders aussehen; dann hätten wir die Chance, uns der Weisheit unserer Vorfahren zu bedienen und aus ihren Fehlern zu lernen. – Tja ...

Besonders gerne besuche ich Friedhöfe in anderen Ländern. Sie erzählen mir etwas über deren Totenkult. Die Art und Weise, wie sie ihre Wertschätzung für einen Menschen aus ihrer Mitte ausdrücken, liefert mir eine Vorstellung über das Menschenbild ihrer Kultur.

Dabei fällt mir auf, dass woanders ein solcher Totenkult ausgiebig gepflegt wird, während bei uns Altes und Vergangenes oftmals keinen Platz und Wert mehr zu haben scheint.

### Totenkult in Rumänien

Unter **Totenkult** versteht man laut Wikipedia „jede Form des mehr oder weniger ritualisierten Ausdrucks der Anhänglichkeit, Hochschätzung oder Verehrung von Verstorbenen. Verbreitet findet er an Grabmälern statt, mittels der das Ansehen und die Erinnerung an die Verstorbenen der Nachwelt erhalten werden soll.“



Hierzu einige pompöse Beispiele vom Bellu-Friedhof in Bukarest – aber es geht auch etwas schlichter.



Diese Textpassage aus Band 3 der Nicolae-Saga „Jenseits der Wälder“ gibt dazu mehr Auskunft:

»Das ist sie also: Unsere Familiengruft! Möchtest du eintreten?«

Nicolae erstarrte und spürte, wie sich alles in ihm sträubte.

»Ich war schon zweimal darinnen, Papa, und beide Male waren ziemlich schaurig. Naja, so wie es Gräfte allgemein hin sind, nicht wahr?«

»Nein«, gab sein Vater zur Antwort. »Nicht hierzulande, Nicolae. Vielleicht ist dir dies bisher entgangen, aber unsere Leute lassen viel Liebe und Phantasie für die letzte Ruhestätte ihrer Angehörigen walten, um diese zu ehren. Deshalb sind die Hochkreuze auf dem Kirchhof mit reichlich Schnitzwerk und Blumen- girlanden verziert. In Gedenken an ihre Verstorbenen finden sich die Hinterbliebenen häufig bei den Gräbern ein und halten dort richtige Feste ab mit Anekdoten aus dem Leben des Toten. Die Herrschaften hingegen ruhen in Gräften wie zu Lebzeiten in ihren Palästen. Darum sind sie diesen in ihrer Architektur nachempfunden und oft aus ebenso wertvollen Materialien. Du solltest einmal den Bellu-Friedhof besichtigen, wenn wir das nächste Mal in der Hauptstadt sind. Du würdest staunen, welch prachtvolle Tempelanlagen es dort zu sehen gibt. Manche geben mehr Geld für die Toten als für die Lebenden aus.«

### Der fröhliche Friedhof von Săpânța

Noch außergewöhnlichere, absolut einzigartige Grabmäler findet man auf einem kleinen Dorffriedhof ganz im Norden Rumäniens. Er ist als „fröhlicher“ Friedhof von Săpânța zu Ruhm gelangt.

Bunt und amüsant wird hier das Leben der Verstorbenen mittels eines geschnitzten Bildes dargestellt, das Auskunft über deren Beruf oder Tätigkeit gibt; manchmal wird auch – sogar recht drastisch – gezeigt, wie sie ums Leben gekommen sind. Darunter wird in einem Reim das Leben des Verstorbenen skizziert, schonungslos realistisch, aber immer mit einem Augenzwinkern.



Eine der Inschriften lautet folgendermaßen:

*Unter diesem schweren Kreuz liegt meine arme Schwiegermutter. Hätte sie drei Tage länger gelebt, läge ich hier und sie würde diesen Vers lesen.*

*Ihr, die Ihr hier lang geht, versucht, sie nicht wieder aufzuwecken, denn wenn sie nach Hause kommt, fährt sie mir gleich wieder über den Mund.*



Der Erfinder dieser farbenprächtigen Grabmäler ist der 1977 verstorbene Künstler Stan Ioan Pătraș. Seine originellen Nachrufe auf die verstorbenen Dorfbewohner fanden großen Anklang, auch über die Dorfgrenzen hinaus. Und so wird diese Tradition bis heute fortgeführt.

Auf seinem eigenen Grabkreuz – das er noch selbst angefertigt hat! – ist u.a. zu lesen: *Aus 62 Ländern haben sie mich bis gestern besucht. Aber wer heute kommt, wird mich nicht mehr finden.*

Sein Nachfolger Dumitru Pop ist längst eine TV-Berühmtheit.

Mehr vom fröhlichen Friedhof zeige ich in meinem Beitrag zum Rumänien-Adventskalender 2015: <https://www.aurelia-porter.de/handlungsorte/rumänien-adventskalender/>

In diesem Sinne wünsche ich Ihnen eine lebendige Gedenkfeier an Ihre Verstorbenen.

Ihre Aurelia